

„Ein Regenbogen. Nach und nach wurden seine Farben stärker.“

Auf Hochdeutsch:  
Joana Hassemer

„Mein Brustkorb war wie zugeschnürt“

? ABGESAGT ?

„Die Augen, die mich anstarrten, meine Fehler sahen.“

„Wasser entrann meinen Fingern“

Auf Schweizerdeutsch:  
D'Joana hassemer  
Wir hassen Joana.

„Mein Gesicht verlor sich in den  
schwachen Spiegelungen“

“Du bisch doch die Neui, gell?”

## Eine Migration von Deutschland in die Schweiz als Jugendliche

Von Joana Hassemer

An der Kantonsschule Zürich Nord

Betreut von Olga Cias

„Selbst unter den günstigsten Umständen ist die Migration ein traumatisches Ereignis.“ Diese Zitat musste ich am eigenen Leib erfahren, als ich mit dreizehn Jahren von Deutschland in die Schweiz migrierte. Dieser Prozess begann mit Begeisterung, setzte sich jedoch anders fort: Meine Identität begann zu verschwimmen.

### Ziel der Arbeit

Das Ziel dieser Arbeit war, die Schwierigkeiten einer Migration auch in ein nahegelegenes, kulturell sehr ähnliches Land zu beleuchten und für diese Verständnis zu wecken, insbesondere auch für die spezielle Situation eines Jugendlichen. Die Frage „Wer bin ich?“ stand dabei im Mittelpunkt.

Anhand meiner persönlicher Erlebnisse möchte ich auch Mut zur Verletzlichkeit und Offenheit schaffen, auch in Bezug auf eigene Migrationsgeschichten.

### Aufbau der Arbeit

In kurzen Geschichten arbeitete ich meine eigenen Geschichte auf, rekonstruierte Geschehnisse durch Tagebucheinträge, Erinnerungen und Gespräche. Diese wurden literarisch ausgebaut, um mithilfe symbolischer Zeichen die Schwierigkeiten und Gefühle zu betonen.

In einem theoretischen Teil geht die Arbeit dem Migrationsprozess eines deutschen Jugendlichen in die Schweiz wissenschaftlich nach. Im Hauptfokus standen dabei unter anderem die Identitätskrise und die „verdoppelte Transformationsanforderung“, die durch das Zusammenspiel der Migration und Adoleszenz entsteht. Literarische Erkenntnisse über diese Themengebiete wurden selbständig durch die Autorin mit der deutsch-schweizer Migration verknüpft und anschliessend mit den eigenen Erlebnissen verglichen und diskutiert.

### Ergebnisse der Arbeit

Die dominierenden Gefühle bei einer Migration können Fremdheit, Orientierungslosigkeit, Hilflosigkeit, aber auch Wut sein. Diese entstehen durch die Konfrontation mit einem neuen sozialen Umfeld und einer doppelten Transformationsanforderung

Konkrete Herausforderungen, durch die diese Gefühle entstehen sind:

- Die Identitätskrise
- Der Verlust der Freunde
- Die Schule
- Die neue Sprache
- Eine neue Beziehung zur Familie
- Negative Reaktionen mancher Einheimischen

Unterstützungen zur Bewältigung dieser Herausforderungen können sein:

- Die Familie als Unterstützung und Rückzugsort
- Neue Freunde für das Zugehörigkeitsgefühl
- Das Erlernen und Verstehen der neuen Sprache und Kultur.

Die Migration übt einen grossen Einfluss auf die Person und ihr Leben aus. Langfristig betrachtet kann sie auch positive Effekte haben, wie eine Entwicklung der sozialen Kompetenzen, eine Sensibilisierung auf andere Kulturen und eine Stärkung im Umgang mit schwierigen Situationen.